

DAS DEMOTISCHE OSTRAKON IM
BROOKLYN-MUSEUM
(Inv. No. 37. 1821 E)

von

AKSEL VOLTEN

Durch näheres Studium des interessanten Artikels von M. Malinine (Texte démotique relatif à un accident de travail) in Acta Orientalia XXV, 3–4, S. 250 ff., wo er ein demotisches Ostrakon im Brooklyn-Museum behandelt, bin ich zu einer von der seignen ganz abweichenden Auffassung des Textes gekommen, da m. E. einige Wörter in anderer Weise gelesen werden müssen. Zur Übersetzung, die hier gegeben wird, muss man die Transkription und die Photographien in der Abhandlung Malinines vergleichen. Meine Abweichungen werden in den hiernach folgenden Bemerkungen notiert.

- 7 Thothertais . . .
8 . . . sagt: »Ich habe geschlafen in dem Hof
9 des Amonrasonter, da ich krank in meinem Auge war
10 und nicht sehen konnte(a), so dass ein Anderer
11 mir den Weg zeigen musste. Ich betete vor Amon im Hofe,
12 vor Amonrasonter, Amon dem Könige der beiden Länder und
Pj-šwj-‘3-wbn,
13 dem Sohne des *H*’ . . .(b), des Sohnes des Amon . . . der bei-
den Länder, dem Heiligen(c), (und sagte): »Wende dich(d)
zu mir, mein grosser Lebensodem(e),
14 o Amon, (denn) ich bin elendig. Ich bin dein Diener. Lasse
mich nicht
15 zu Grunde gehen, gehe nicht weg von mir! Siehe, seit dreissig
Jahren(f)
16 diene ich vor Amon, ohne dass man Vorwurf gegen mich ge-
funden hat, ohne dass ich

- 17 die Balsamierungsstelle verlassen habe, die mir anvertraut war(*g*), ohne dass ich (in einer Weise) gehandelt habe, so dass man mir einen Vorwurf finden könnte,
- 18 der darin auf mir lastete.« Ich betete vor Amon und sagte:
»Lass
- 19 mich(*h*) zu der Stelle gesandt werden, wo man mir medizinische Behandlung geben kann, damit man sie veranstaltet.«(*i*) Ich legte mich zum Schlafen(*j*)
- 20 in der genannten Nacht, und ich sah mich im Traume, indem ein Priester [. . .].(*k*)
- 21 mit mir sprach sagend: »Thothertais, Sohn des *Pn-hʒ*, Träger . . . [. . .].«

(a) Es ist unnötig mit Malinine (a. a. O. S. 259) *rsj* »im Süden« zu lesen und dies als eine unetymologische Schreibart für *rsj* »ganz« zu erklären. Das, was geschrieben ist, wird das gewöhnliche *r bnr* sein, vgl. Erichsen, Dem. Gloss. S. 118; *nw r bnr* ist hier absolut ohne Objekt verwendet worden wie das kopt. **ሀኋይ ፈቃድ** »sehen können«, s. Crum, A Coptic Dictionary S. 234 a: »see opp. not see, be blind«.

(b) Ob *H^c-'nh*? Die Zeichenreste könnten zu 'nh passen. Der Name, der bei Ranke nicht vorkommt, würde dasselbe wie *Pʒ-šwj-'ʒ-wbn* bedeuten. Der »Lebendige«, der hervorstrahlt, ist die wiedergeborene Sonne, vgl. Acta Orientalia XXV S. 314 Anm. 85.

(c) *pʒ hrj* steht kaum, wie Malinine (S. 260) annimmt, als Vokativ. Es scheint besser, das Wort als Apposition zu *Pʒ-šwj-'ʒ-wbn* aufzufassen. Diese Person, deren Genealogie in Z. 13 gegeben wird, ist dann ein Heros (oder ein zu Heros herabgesunkener Gott), der einen mit dem des Amon gemeinsamen Kult im Tempel genossen hat, vgl. Erichsen, Dem. Gloss. S. 233: *pʒ hrj N.N. hn^c nʒ ntr.w ntʃ ՚rm-f*. Die Erklärung Malinines, dass *Pʒ-šwj-'ʒ-wbn* der Vertreter der Priesterschaft des Amon sei, ist sehr unwahrscheinlich. Man kann nicht vor einer Incubation zum Priester des Gottes in Gemeinschaft mit dem Gotte beten. Der »Herr«, *pʒ hrj*, ist mit dem im Pap. Louvre 2414,1,6 erwähnten *rmt ՚ʒ*, dem Verstorbenen, der die Stadt schützt, identisch, s. Volten in »Studi in Memoria di I. Rosellini« Vol. II, Pisa 1955. S. 276.

Die beiden senkrechten Striche nach *hrj* sind nicht, wie Malinine S. 254 und S. 260 vermutet, *tw* zu lesen. Wir finden das Gottesdeterminativ nach *hrj*, s. Erichsen, Dem. Gloss. S. 324. Im Pap. Krall G 21.26 (vgl. H 29), wo Spiegelberg (wie an den beiden folgenden Zitaten aus Pap. Krall) unrichtig *hm-ntr* liest, sehen wir *p3e hrj* »mein Herr« als Bezeichnung des verstorbenen Fürsten Inaros, und die Striche  folgen dem demotischen *hrj*-Zeichen. Der letztere von diesen Strichen repräsentiert  als Gottesdeterminativ. Dieselbe Determination finden wir im Pap. Krall J. 27 und 31, aber an diesen Stellen folgt ferner die Gruppe  *ntr*. Inaros wird also dort »göttlicher Herr« genannt. Es ist wahrscheinlich, dass wir auch hier *p3 hrj ntr* »dem göttlichen Herrn (Heros) = Heiligen« lesen sollen.

(d) *st3-t.k* ist Imperativ.
 (e) Statt *hbs* muss *tw* (oder *nf*, das Zeichen repräsentiert ) » gelesen werden. Amon als Luftgott ist der Lebensodem aller Menschen. Wir finden den Schwur: 'nh 'Imn wd3 p3 tw n N.N. »So wahr Amon lebt und der Lebensodem des N.N. gedeiht« im Pap. Rylands 9, 12, 5; vgl. ibid. 9, 1, 4. Pap. Rhind I, 6, 3–4: 'nh bj-k r-hr p3 nb n p3 tw r.tj (ετε), 'Imn p3j »Deine Seele lebt bei dem Herrn des Lebensodems, das heisst Amon«. Im Pap. Krall X 4 wird der Königssohn 'nh-Hr »der grosse Lebensodem«, *tw* », seines Vaters genannt.

(f) Lies *tw.js* (= *tw.s*, *tj.s*) *rnp.t* 30. Wir haben hier das Wort *tw.s* »siehe« in der Bedeutung »seit«. Vgl. zur Schreibung und Bedeutung Erichsen, Dem. Gloss. S. 612 unten und S. 614.

(g) Lies *nt* 'wj-t.t-j wie in Z. 18.
 (h) *wt.t*. Das letzte *t* repräsentiert das Suffix 1 sg. Nach *wt.t* (vor ') ist die Praeposition *r* nicht geschrieben worden.

(i) *nt e-w ir-f* = *mtw-w ir-f*. Finaler Conjunctiv, s. Spiegelberg, Demot. Gramm. § 149 und § 519.

(j) Lies *sdr-j n-j*. Wir haben hier dasselbe Wort *sdr* wie in Z. 8. Vgl. Erichsen, Dem. Gloss. S. 480. Das δ-Determinativ ist ganz sicher.

(k) Lies *e-j nw e.hr-j* (n) *rswj e w'b* [...]. In meinem Buch

»Demotische Traumdeutung« (*Analecta Aegyptiaca III.* Kopenhagen 1942) S. 7 habe ich gezeigt, dass das demotische *nw r-r-f* »sich sehen« dem älteren *mʒ sw* entspricht und »träumen« bedeutet. Diese Bedeutung wird hier durch das folgende (*n*) *rswj* gesichert.

Das Ergebnis vom Obenstehenden ist Folgendes: Ein Mann, Thothertais, der Amon im Balsamierungshaus 30 Jahre als Träger gedient hat, ist (vermutlich vom Alter) blind geworden. Er gibt zum Tempel eine Bitschrift ein, damit er für seine Blindheit vom ärztlichen Personal des Tempels behandelt werden kann. Sein Gesuch beschreibt einen Traum, den er im Incubationsraum des Gottes geträumt hat. Wir kennen sowohl vom Demotischen wie vom Griechischen schriftliche Beschreibungen von Träumen, die von den professionellen Traumdeutern des Tempels erklärt werden sollten (vgl. Volten, op. cit. S. 6).

Leider fehlt der Schluss der Rede des *w'b*-Priesters (vermutlich des Amon), der im Traume dem Blinden erwidert. Man könnte sich denken, dass dieser Schluss auf einem anderen Ostrakon gefolgt sei. Dies ist aber nicht notwendig. An der unteren linken weggebrochenen Ecke des Ostrakons kann ganz kurz gestanden haben: »Der Gott wird dir helfen« oder ähnliches. Jedenfalls muss die Antwort günstig gewesen sein. Durch diese günstige Antwort des Vertreters des Gottes im Traume hat der arme Blinde gemeint, dass der Gott sich schon dazu verpflichtet hätte, ihm zu helfen.